

G-Ch
Marthalen
1922



Chronik der Gemeinde Marthalen auf das Jahr 1922.

Verfasst von Haus Keller, Lehrer.

Das Jahr 1922 war in verschiedener Hinsicht ein abnormales. In der Witterung vereinigte es die größten Gegensätze. Der Jahresanfang brachte viel Schnee und seit vielen Jahren wieder einmal richtiges Schlittengeläute und Schlittenfahrten. Am 8. Jan. schneite es den ganzen Tag ununterbrochen; abends 8 Uhr trat plötzlich Tauwetter ein, das in zwei Tagen allen Schnee wegfegte. Schon am 13. Jan. erfolgte ein heftiger Temperaturwechsel und inwert 16 Stunden fiel 30 cm Schnee, für unsere Gegend sehr viel; er hielt bis Ende des Monats an. Den Jägern war er außerordentlich willkommen, da er die Treibjagden auf Wildschweine, die noch immer Felder und Wiesen verwüsteten, wesentlich erleichterte. Am 6. Jan. schoss Jäger Ernst Hug-Kegemann in der Kasserfallen eine Wildsau, am 14. Jan. wurde durch die vereinigten Marthaler Jäger im Flaacher Holz an der Thur ein Prachtschert von Eber im Gewicht von 120 kg tot; geschossen. Die Rückenborsten maßen 15 cm in der Länge und die Hauröhre waren sehr schön ausgebildet. Im hiesigen Schlachthaus war er einige Tage ausgestellt und von Jung und Alt angestaunt. Eine neue Satz am 18. Jan. brachte nur ein junges Tier ein, obschon ein Rudel von 12 bis 16 Stück gerichtet wurde. Auf der letzten Pirsch vom 15. Februar wurde im Ellikerholz eine mit 8 Jungen trachtige Bache von 75 kg Gewicht, erlegt. Säu ver schwanden die Borstentiere über den Rhein, um während des Sommers und Herbstes gelegentlich wieder zu erscheinen. Spielend durchschwimmen sie den Rhein auch bei Hochwasser. —

2.

Auf Lichtnefs trat Tauwetter ein, das schon am 5. Febr. durch neuen Schneefall unterbrochen wurde. Abends begann es zu schneien und bis Mittags darauf betrug die Schneehöhe schon 30 cm. Bei tiefblauem Himmel und Nachmittagssonnenschein hatten wir sehr tiefe Temperaturen, also trockene, gesunde Kälte; am 6. Febr. eine Morgentemperatur von -20°C ., am 7. messe ich kurz vor Sonnenaufgang 8^{h} eine solche von -24°C ., um 11^{h} bei klarstem Sonnenschein noch -14°C ., am 8. Febr. noch -20°C ., am Morgen und -10°C ., Mittagstemperatur und am 9. $\bar{\text{v}}$ wiederum -22° Morgentemp. Ein prachtvolles Naturschauspiel bot sich mir am Abend des 10. Febr. Zum erstenmal in meinem Leben beobachtete ich einen vollständig geschlossenen Mondhof mit einem Radius von ca. 5 Metern. Am 15. Febr. war die Kälte gebrochen und mit einer Morgentemperatur von $+1\frac{1}{2}^{\circ}\text{C}$., setzte so anhaltendes Tauwetter ein, das schon am 25. Febr. die ersten Bienen flogem, am 26. sah ich den ersten Zitronenfalter und die ersten Schneeglöckchen. Am 1. III . abends 8^{h} erhob sich ein äußerst heftiger Südweststurm und ein heftiges Gewitter mit Blitz und Donner zog dem Rhein und der Thur entlang. Jedermann rechnete damals mit einem sehr frühen Frühjahr, aber Ende März brachte wieder rauhes, regnerisches Wetter, oft Schneegestöber, den ganzen April hindurch bis in die erste Maiwoche hinein. Die Frühlingsarbeiten blieben darum sehr zurück. Am 6. Mai waren noch fast keine Kartoffeln im Boden, die Kirschbäume blühten erst, es wurden noch Erbsen gesteckt. Am 21. Mai standen auch die übrigen Obstbäume im Blute und der 23. Mai war einer der heißesten Tage des Jahres, ich maß am Schatten 28°C .. Schon am 31. Mai war der Heuet in vollem Gange und die Wiesen trugen überaus reichlich. Der ganze Rest des Mai blieb immer gewitterhaft, schwül mit stehender Hitze und Gewittern, die aber alle dem Getreide oder Kohlfist nachzogen, sodass bei uns trotz

Aus der

Baugeschichte

der

Kirche Marthalen



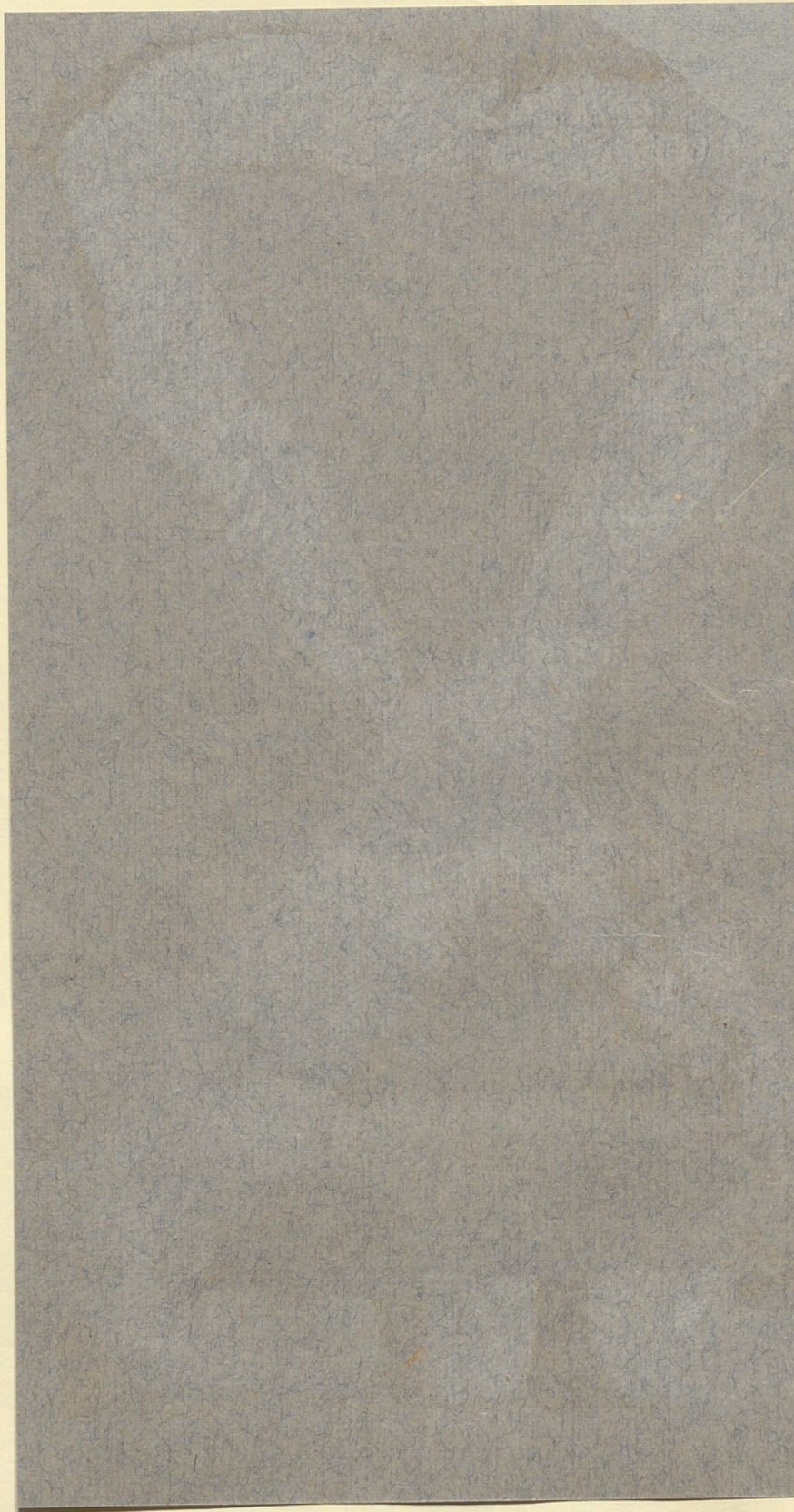
Zur

Einweihung der neuen Kirchen-Uhr

verfaßt von H. Keller, Lehrer.



Separatdruck
aus dem „Volksblatt von Andelfingen“
1922



3.
der Frühlingswärme nun Trockenheit drohte, bereits ängstigten sich die Bauern um den Erndtwachs. Die Züngerlinge nahmen überhand und wurden zur Landplage. Ganze Kiesen und Weizenfelder verdorrten, weil alle Wurzeln abged^{ragt}~~ort~~ waren. Endlich setzte am 11. Juni ausgiebiger Regen ein und von da an blieb es den ganzen Sommer hindurch vorwiegend kühl. Der Traubenausatz war an den Reben, die im Winter gedeckt waren, ein sehr reicher, die übrigen aber gleich den Quittenbäumen völlig erfroren.

Aufangs Juli hatte es einmal den Anschein, als wolle sich der Sommer 1891 wiederholen; am 6. Juli maß ich im Schulzimmer 30° C., im Freien am Schatten sogar 35° C. Das war der heißeste Tag. Sofort folgte aber eine Gegenwelle; am 19. Juli, mitten in der Roggenernte maß ich nur 13° C. Mittagstemperatur. Der ganze Juli und August blieben unbeständig, die "Hundstage" blieben kühl und neblig (?), der September war erst recht kühl und naß. Die Kartoffelernte war erst Mitte Oktober im Gange; es gab sehr reichlich Knollen, aber sie faulten bedenklich. Die Weinlese erforderte nur noch zwei Tage, den 5./6. Oktober; so stark ist der Weinbau zurückgegangen. Es gab seit 1894 nie mehr so viel Trauben, aber sie waren sehr sauer. Von den ursprünglich über 20 Trotten mit eichenen Trottbäumen und Holzspindeln ist heute noch eine einzige, bei Herrn a. Präs. Wegmann im Betrieb. Einige kleine Stahlspindelpressen und die große hydraul. Presse der landw. Genossenschaft bewältigten das Mostobst. Alles triekt heute Most. Der Wein ist zu teuer. Rotes galt 80.- Fr. per Saum; Weisses 30.- Fr. Obst gab es in Hülle und Fülle und es war kein Absatz da. Der Export auf den Stuttgarter Markt, den die hierige landw. Genossenschaft immer beschickte, war der Valuta wegen ausgeschlossen (100 Mark = 10 Pf.) Die schönsten Tafeläpfel wurden nur 10 Pf. das kg. losgeschlagen, oder vermostet, viel Obst einfach unter den Bäumen liegen gelassen. Und in Rußland

verhungere Millionen von Menschen! Mostobst galt höchstens 4.-Fr der Doppelrentner.

Männiglich propheteite einen frühen Winter, doch fiel erst am 18. November der erste Schnee; dann setzten ein paar kalte Tage ein, die ein Südwestwind vertrieb, sodass wir völlig grüne Weihnacht feiern mussten. Das Tauwetter hielt sich dann bis zum Jahresende. —

In Kirche und Schule, in Gemeinde, und Dorfhauhalt ging alles seinen gewohnten Gang. Unter der Lehrerschaft zeigte sich keine Veränderung. Für den immer noch in Clavadel von seinem Lungenleiden Heilung suchenden Sek. Lehrer A. Bach, man amte das ganze Jahr sein Vikar, Herr H. Ferg, aus Zürich. Der Schreibende war vom 13. - 25. März im Militärdienst in Frauenfeld, für ihn amte Herr H. Hen aus Zürich. Herr Pfarrvikar R. Schwarz wurde am 14. Mai zum Pfarrer der Kirchgemeinde Ossingen gewählt. An seine Stelle trat Pfarrvikar Hans Lem von Oberwil. Vom 22. - 29. Januar hielt Missionar Blum in Wald, jetzt Pfarrer der Minoritätsgemeinde Zürich 6, früher in Indien, in der hiesigen Kirche sehr gut besuchte, tiefgründige Evangelisationsvorträge. Die Kirchgemeindeversammlung vom 26. März beschloss ohne Gegenantrag die Anschaffung einer neuen Präzisions-Turmuhr mit automatischem elektrischem Aufzug aus der bestbekannten Werkstätte des Herrn J. Mäder, Turmuhrmacher in Audelfingen. Das Schlagwerk soll statt der einfachen Viertelstundenschläge zum Viertelstundendoppelschlagwerk ausgebaut werden; die Zifferblätter statt bisher einen, nun zwei Zeiger erhalten. Der Turm soll in der Farbe des äußeren Kirchenverputzes gestrichen und alle Vergoldungen neu ausgeführt werden. Das Sonntag-Ausläuten wurde auf Petreit verlegt, bisher um Vesper.

Die Arbeiten am Turm begannen im Mai;

am 8. Juni wurden die Zeiger montiert und einige Wochen später war die Uhr im Gang. Kosten Fr. 8000.- Bei diesem Anlasse hatte der Schreibende eine kleine Baugeschichte der Kirche Marthaleu verfasst und im Volksblatt von Andelfingen veröffentlicht. Ein Abdruck ist hier beigeheftet. Nach Drucklegung desselben kam in unserem Archiv noch ein interessanter Steuer-Rodel über eine 1659 eingetragene Liebessteuer für den damaligen Kirchenbau zum Vorschein, über den später berichtet werden soll. Ferner zeigte sich ein Vertrag mit dem hiesigen Maurer Nägeli über den 1727 erfolgten Ausbau des Dunporen-Aufstieges, der zu einer weiteren Arbeit verwendet werden soll.

Ein Zeichen der heutigen Zeit ist die zunehmende Festsuche und die immer mehr überhandnehmende Vereinsmeierei. Die mit den Festanlässen verbundene Entweihung und Entheiligung des Sonntags tut dem Volke sehr weh. Es vergeht bald kein Sonntag mehr, an dem nicht getrunken, gesungen, geschossen oder sonst gebummelt wird. Am 1. Juli war Kreisschießen in Ossingen, bei dem unser Militärschießverein einen Lorbeerkranz holte; am 2. Juli Gausängerfest in Lottstetten, an dem der Sängerbund und der Gemischte Chor teilnahmen. Beide sangen in der 2. Kategorie und es errang sich der Gem. Chor mit Schumanns „Rotrauth“ den 1. Rang mit Silberlorbeer; der Sängerbund mit Mathieu Neumanns „Im Kälde“ den 2. Rang mit Lorbeer, von 4 konkurrierenden Vereinen. Am eidgen. Turnfest in St. Gallen konkurrierte auch der hiesige Turnverein mit 12 Mann und brachte ebenfalls einen Lorbeerkranz heim. - Nirgends wie am Sängerfest in Lottstetten, das übrigens mehr ein Valutafest zu nennen war, (100 Mark galten damals Fr. 1.50) fiel mir auf, wie sehr der Lorbeerkranz an Wert und Bedeutung verloren hat, seit einfach an jedem Baumtag Kränze ausgeteilt werden. Und das in

6.
unseren Gesangsvereinen immer mehr nur den Kraus,
statt nur des Liedes willen gesungen wird, ist ebenfalls
bedauerlich, aber schließlich begreiflich. —

Am 19. Nov. führte der Gem. Chor in der Kirche
ein Konzert durch und am Abend schloß sich daran
eine Abendunterhaltung. Diese Unterhaltungen haben
auf dem Lande eine große Ausziehungskraft, sie sind
dem Volke der Jubegriff des Schönen und je einfälti-
gere Stücke, meist ausländischen Ursprungs, über die
Bretter gehen, desto größer der Erfolg. Unsere besten
einheimischen Stücke von Huggenberger, Eschmann,
Färner u. a. sind im nördl. Kantonsgebiet noch zu we-
nig bekannt. Hier bleibt noch viel Geschmack auszu-
erziehen. Solche Unterhaltungen werden immer in den
Jahren abgehalten, da die betreffenden Vereine keine
Reise unternehmen. Die Ungunst der Zeit, die Krisis in
der Landwirtschaft (die Milch sank im Preis auf die
Hälfte, Vieh ebenfalls.) sind bei unserer überwiegend
landwirtschaftlichen Bevölkerung sehr spürbar, so-
dass aus Reisen noch nicht gedacht werden konnte.
Da aber doch etwas los sein muß, so werden dann eben
diese Abendunterhaltungen abgehalten. Sie bedürfen al-
ber eben noch der ganz gewaltigen Umgestaltung, bis
sie „unklagbar“ verlaufen.

Die Schulreisen sind; dank der Taxermaßi-
gungen von Schiff und Bahn, wieder eher möglich
geworden und so reiste denn am 29./30. August die
Sekundarschule bei schönstem Wetter auf die Rigi. Die
3. und 4. Primarklasse nahmen sich Stein Rhein und
Hoheknügen zum Ziel und die 6. Kl. besuchte von
Hüntertur aus zu Fuß die Kyburg.

Erfreulich ist im Dorfe das Erwachen des
Sinnes für die Schönheit der heimatischen Bauwei-
se. Viele Riegelhäuser, die einst einen Besenwurf er-
hielten, erleben es jetzt, dass ihr prächtiges, eichenes
Riegelholz abgedeckt und bewahrt wird. Gar freund-
lich wird das Dorfbild durch das satte Rotbraun.
Man sehe das von Architekt Vogler in Schaffhausen

trefflich renovierte Gasthaus zum Stern; den unteren Hirschen, der vom Staate Zürich für Angestelltenwohnungen (Häuser in Rheinau, Polizeistation) angekauft wurde und dann der Gemeinde für die dringend nötigen Lehrerwohnungen verloren ging; dessen Westgiebel dies Jahr restauriert wurde; man freue sich am typisch schwäbischen Haus des Herrn Schuhmacher Nägeli gegenüber; man beachte die „Heimat“; das Haus des Herrn U. Mückli, Maurer, das sich nun schön an das Haus N^o 35 anpaßt; das Haus des Herrn Karl Horro, die auf Leberu. Eine moderne Villa, die durch den Umbau bedeutend gewonnen hat, schufen sich die Gebrüder Toggenburger, Pferdehaarspinnerei. Sie fügt sich prächtig den Formen des neuen Schulhauses an. Leider ging ein Altertum feinsten Art der Gemeinde verloren, indem die prächtige Souvenier von 16:0 an der oberen Mühle der Zerstorungswut von einigen Mauern zum Opfer fiel. Eine kalte Steinwand erhebt sich jetzt dort, wo sie nur die „heiteren“ Stunden zeigte. Eine Abbildung der Uhr findet sich in G. Peterhaus, Vom Rheinfall zum Schuelchorus Bd. I. pag. 197.

Ein Kuriosum bleibt mir noch zu erwähnen übrig: Die Lägererei zur Obermühle stand 4 volle Monate still; sie war arbeitslos. Das plötzliche Sinken der Stammholzpreise und die Hoffnung auf Niederrücken derselben bewirkten, daß man letzten Winter sehr wenig schlug, sodaß der weite Lägerplatz vollständig leer war. Die ältesten Leute mögen sich dessen nicht erinnern. —

Die Leihkasse Marthalen, die Herr Berger über 40 Jahre verwaltet hatte, ging mit Aktiven und Passiven am 1. Nov. an die Zürcher Kantonalbank über, die im Hause zur Post eine Agentur eröffnete. Verwalter ist Herr Posthalter Hegmann. —

Die Vermögensabgabe-Initiative (3. Dez.) bewegte die Gemüter außerordentlich. Auf der Straße blieb Männlein und Weiblein stehen, das pro und

8.
contra zu erörtern. 13 Ja brachte die Gemeinde
hiefür auf.

Über einige Unglücksfälle sei hier noch
berichtet: Am 9. Januar verunglückte die 20 jäh-
rige Rosa Ehrensperger zum Eisenbuck beim Schlit-
ten an der Leberu schwer. Mit komplizierten Ober-
schenkelbrüchen mußte sie ins Kantonspital
Künterthun überführt werden, wo sie erst im Septem-
ber entlassen werden konnte. aber richtig geheilt
ist sie heute noch nicht. - Am 17. April, mor-
gens fiel Julius Feurer, Lehulein des Ochsenwirts
von der Brügi in die Scheune hinab und starb
nach einigen Stunden an Schädelbruch; aet. 5 Jahr,
1 Mt. - Am 12. August, mittags verunglückte
meine liebe Frau in meiner Abwesenheit sehr
schwer, indem sie sich beide Hände und den rech-
ten Unterarm bis zum Ellbogen, Gesicht und
Hals an einer brennenden Büchse Bodenwiche,
die sie löschen wollte, stark verbrannte. Gott be-
hüte alle vor solchem Schrecken. - Am 5. Juli
wurde die 14 jährige Rosa Moser beim Beeren-
chen im Ellikerholz vom Blitzschlag getroffen.
Auf einer Bahre mußte sie heimgetragen werden,
wo sie sich nach einigen Tagen wieder erholte.

Der Schluss sei unseren Toten gewidmet. Es
wurden beerdigt am:

18. Februar. Joh. Scherrer, gebürtig von Rheinau,
aet. 60 Jahr.
4. März. Luise Kipf-Ehrensperger, zur Schuiedstu-
be. aet. 65 Jahr.
7. März. Konrad Spalinger-Bachmann, Oberdorf
aet. 63 Jahr.
20. April Julius Feurer, zum Ochsen
aet. 5 Jahr
6. Mai Kwe. Luise Berger-Kipf, zur Sommerau
aet. 85 1/2 Jahr

24. Mai Maria Keller, am Seegraben, starb an Tuberkulosis aet. 10 Jahr
27. Mai Jak. Spalinger im Freudenbühl aet. 82 Jahr.
6. Aug. Bertha Spalinger Drehers an Blüddarmoperation gestorben aet. 6 1/3 Jahr.
27. Aug. Joh. Kipf-Ritter, Häguer aet. 55 Jahr.
25. Sept. Frau Kick-Maur, Postusauren, starb an der Nüssersucht aet. 54 Jahr
26. Sept. Frau Luise Spalinger-Spalinger, Bäckers starb am Hirnschlag aet. 65 Jahr
4. Nov. Hauptm. Jak. Flachsman zur Gerbe, starb an Magenkrebs aet. 61 Jahr
8. Dez. Herrmann Kipf, Hüfers, war seiner Lebtag latur aet. 18 Jahr.
16. Dez. Heinrich Trüninger auf Leberu aet. 75 Jahr.

R. I. P.

